

Therapieziele müssen „ankommen“

„Transfersichernde Kommunikation“ zwischen Therapeut und Patient muss erlernt werden

Mit Hilfe einer partizipativen Entscheidungsfindung während einer medizinisch-therapeutischen Behandlung werden Patienten erwiesenermaßen schneller gesund. Wenn der Patient bei der Therapie

Botschaften der Behandelnden und deren fachliche Kompetenz müssen „ankommen“. Jeder Mitarbeiter sollte hierzu seinen bestmöglichen Beitrag leisten. Nur so können Therapieerfolge gewährleistet sein. Transfersichernde Kommunikation lautet hier das Schlüsselwort. Dahinter verbirgt sich eine gezielte Qualifikation der Mitarbeiter für kommunikative Aufgaben.

Wachsende Bedeutung der Reha

„Durch die Gesundheitsreform kommt der Rehabilitation seit dem 1. April 2007 eine größere Bedeutung zu, und unser Aufgabenspektrum wächst stetig“, so Dr. Ursula Becker. Dazu trägt auch die Tatsache bei, dass Akuthäuser auf Grund der DRGs ihre Patienten immer früher entlassen. „Unsere Aufgabe ist es, den Patienten fachgerecht anzuleiten, damit er schnellstmöglich wieder – oftmals auch mit einem chronischen Leiden – sein gewohntes Leben in Beruf und Alltag führen kann“. Ziel aller Rehabilitationsmaßnahmen ist es also, den Patienten in seinem selbstbestimmten Tun und bei der gleichberechtigten Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu fördern und ihn in das soziale Leben und möglichst in seinen Beruf zu reintegrieren. Dieses Ziel kann nur mittels gelungener und überzeugender Vermittlung der Inhalte erreicht werden. Die kommunikativen Fähigkeiten der Therapeuten spielen dabei eine entscheidende Rolle.

Erfolgsfaktor Kommunikation

Die Dr. Becker Klinikgesellschaft hat sich dem Thema „Erfolgsfaktor Kommunikation“ daher bereits seit einiger Zeit verschrieben. Hierzu wurden Beobachtungen während der Therapien anhand be-

stimmter Kriterien durchgeführt. Hinzu kamen Eigenbewertungen durch die Therapeuten in den vier Dr. Becker PhysioGyms, den ambulanten Therapiezentren, die jeweils an eine der Kliniken angeschlossen sind. Das Ergebnis: Optimierungsbedarf bestand insbesondere bei der partizipativen Therapiezielkommunikation und der Fähigkeit, mit unterschiedlichen Patiententypen zielgerichtet kommunizieren zu können. Vor diesem Hintergrund entwickelte der dem Unternehmensverbund angehörende Bereich Beratung & Training unter der Leitung von Silke Griebshammer mit der Transfersichernden Kommunikation ein eigenes Schulungskonzept für die Therapeuten.

In diesem Rahmen fanden zunächst Kurzworkshops statt, in denen übergreifend alle Therapeuten geschult wurden. Jetzt sollen pro Einrichtung vier bis fünf so genannte Kommunikationsmultiplikatoren benannt werden, die verantwortlich dafür sind, das Thema Kommunikation weiter voranzutreiben. Diese erhalten regelmäßigen fachlichen Input zur internen Weitergabe.

Zentrale Themen, die auf den Grundlagenschulungen aufbauen, sind beispielsweise die aktuellen Anforderungen an eine patientengerechte Kommunikation. Dazu gehören die Vermittlung von Gesprächstechniken, die Therapiezielkommunikation und das Thema „verbale und nonverbale Kommunikation“. Außerdem finden Reflexionsübungen statt, zu denen auch der internationale Vergleich von Praxisbeispielen gehört. „Grundsätzlich sollte man auch einmal über den Tellerrand schauen“, rät Silke Griebshammer. Regelmäßige Treffen der Therapeuten aus den Therapiezentren sollen ebenfalls den gegenseitigen

Besonders in der Rehabilitation ist Kommunikation ein wichtiger Erfolgsfaktor. Denn Reha-Erfolge können nur langfristig wirken, wenn das in der Klinik Erlernte im beruflichen und privaten Alltag des Reha-Patienten verankert wird. Die Dr. Becker Klinikgesellschaft (DBKG) mit Sitz in Köln setzt bei ihren medizinisch-therapeutischen Leistungen daher verstärkt auf den Erfolgsfaktor Kommunikation. Derzeit wird in einem ersten Schritt das Fachpersonal aus den bundesweit vier Therapiezentren des Unternehmensverbundes im Bereich Therapeuten-Patienten-Kommunikation geschult. Das eigens hierfür entwickelte Konzept nennt sich Transfersichernde Kommunikation.



Eva Kindsvater
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Dr. Becker Klinikgesellschaft

mitreden und entscheiden kann, verläuft die Behandlung effizienter – das spart finanzielle und zeitliche Ressourcen und erhöht letztendlich die Lebensqualität des Betroffenen. „Voraussetzung für die partizipative Entscheidungsfindung ist unserer Ansicht nach die gelungene Kommunikation zwischen Therapeut und Patienten“, erklärt Dr. Ursula Becker, Geschäftsführerin der Dr. Becker Klinikgesellschaft. Um Spitzen-Rehabilitation anbieten zu können, also ein nachhaltiges Reha-Ergebnis zu erzielen, müsse der Patient auch wirklich erreicht werden, die



Eine partizipative Therapiezielkommunikation sollte Bestandteil einer jeden leitliniengerechten Behandlung sein.

Foto: DBKG

und übergreifenden Austausch zwischen den Fachkräften fördern. Ab Oktober 2008 soll das Angebot ebenfalls für externe Unternehmen – beispielsweise in Form ei-

nes Train-the-Trainer-Programms – zugänglich sein.

Teil der Unternehmensstrategie

Das Fortbildungsmanagement ist ein wichtiger Teil der Unternehmensstrategie. Die Professionalisierung der Kommunikation ist dabei ein besonderer Schwerpunkt. Was in diesem Jahr erfolgreich in den Therapiezentren angestoßen wurde, soll nun im kommenden Jahr im Rahmen des Fortbildungsmanagements auch auf die Kliniken des Konzerns angewandt werden.

„Die Schulungen unserer Mitarbeiter sind nicht nur ein bedeutender Baustein unserer Unternehmensstrategie, sondern tragen ebenfalls dazu bei, unsere medizinisch-therapeutischen Leistungen auf einem qualitativ hochwertigen Level zu halten und weiter zu verbessern“, so das Fazit von Dr. Petra Becker, die das Familienunternehmen gemeinsam mit ihrer Schwester in zweiter Generation führt. Alle Angebote sind nach den Richt-

linien der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Rehabilitation (DEGEMED) und nach DIN EN ISO 9001:2000 durch die LGA Intercert zertifiziert.

Die Strategie, auch als Arbeitgeber attraktiv zu sein, indem man den Mitarbeitern unter anderem kontinuierlich Fortbildungsmaßnahmen ermöglicht, geht offensichtlich auf. Bei einer Mitarbeiterbefragung der Angestellten der Kliniken und Therapiezentren im letzten Jahr ging die Dr. Becker Klinikgesellschaft als „drittbester Arbeitgeber im Gesundheitswesen“ in ihrer Kategorie hervor. Grund für die Teilnahme an dem Wettbewerb war es, Schwachstellen zu erkennen, um sukzessive daran zu arbeiten. Dr. Petra Becker: „Wer seinen Patienten Qualität verspricht, sollte sie auch seinen Mitarbeitern bieten.“ ■

Eva Kindsvater
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Dr. Becker Klinikgesellschaft mbH & Co. KG
Parkstraße 10
50968 Köln
<http://www.dbkg.de>

27. September 2008: Aktionstag der Rehabilitation

Dortmund. Der betroffene Mensch und seine individuellen Bedürfnisse stehen im Mittelpunkt des Reha-Tages 2008. Unter dem Motto „REchtzeitig HANdeln, REHA – meine Chance“ ruft in diesem Jahr erneut ein breites Bündnis von 20 Initiatoren alle Kliniken und Einrichtungen der Rehabilitation zum gemeinsamen Aktionstag am 27. September auf.

Bereits 2004 haben sich die Akteure des Reha-Sektors mit Sozialverbänden und Patientenorganisationen unter dem Dach des „Deutschen Reha-Tages“ zusammengeschlossen, um betroffene Menschen über Reha in Deutschland zu informieren. Dem Aufruf der 20 Initiatoren und unterstützenden Organisationen sind seitdem über 500 Kliniken und Einrichtungen gefolgt, sie haben die Botschaften des Reha-Tages mit unterschiedlichen Aktionen an mehr als eine Viertelmillion Besucher übermittelt.

Die Aufklärungskampagne richtet sich nicht nur an die „Rehabilitan-

den“ selbst, sondern an alle Bürgerinnen und Bürger sowie an Ärzte, Unternehmen, Betriebe und Politiker, die über den medizinisch und ökonomisch wirksamen, sozialpolitisch wichtigen Ansatz der Reha informiert werden sollen.

Nachdem in den vergangenen vier Jahren zentrale Botschaften zur Leistungsfähigkeit und gesellschaftlichen Bedeutung der Rehabilitation im Vordergrund des Reha-Tages standen, wollen die teilnehmenden Kliniken und Einrichtungen ihre Veranstaltungen in diesem Jahr stärker problem-spezifisch an den eigenen Schwerpunkten ausrichten, um so die Betroffenen bestmöglich zu erreichen. Der Initiatorenkreis in Berlin stellt als Dachorganisation den Rahmen des Reha-Tages zur Verfügung, liefert Informationen und fördert und initialisiert lokale und regionale Netzwerke.

In zeitlicher Nähe zum offiziellen Aktionstag 27. 9. soll es zahlreiche Veranstaltungen in voraussichtlich mehr als 200 deutschen Städ-

ten geben. Dort organisieren lokale Aktionsbündnisse gemeinsam publikumswirksame Gesundheitsmärkte, Tage der offenen Tür und Informationsveranstaltungen. Außerdem führen Landes-Initiatorenkreise separate Landesveranstaltungen durch und aktivieren die Landes-Netzwerke der Rehabilitation.

Darüber hinaus wird seitens des Initiatorenkreises im November ein Parlamentarisches Gespräch in Berlin geplant.

In den vergangenen vier Jahren haben rund 500 Kliniken und Einrichtungen den Aktionstag mitgestaltet und dadurch mehr als eine Viertelmillion Besucher mit den Botschaften des Reha-Tages erreicht.

Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.rehatag.de> oder beim Organisationsbüro zum Reha-Tag 2008, Stefanie Kaluzynski, Agentur müller:kommunikation, Eichhoffstr. 36, 44229 Dortmund, Telefon 02 31/47 79 88-53, info@rehatag.de